

Die heilige Lanze Heinrichs I.

Von

Hans-Walter Klewitz

Auf dem Erfurter Historikertag 1937 hat O. Höfler in seinem Vortrag über das germanische Kontinuitätsproblem¹⁾ am Beispiel der heiligen Lanze zu zeigen gesucht, „daß man die außerordentliche Festigkeit germanischen Brauchtums und germanischer politischer Vorstellungen nur dann richtig verstehen kann, wenn man sie zunächst aus ihrer eigenen Entwicklung und aus ihrer eigenen Entelechie heraus begreift.“²⁾ Doch sind, wie schon in der Diskussion, welche der Vortrag selbst auslöste, auch seitdem die viel beachteten Ausführungen Höflers mannigfacher Kritik begegnet. Diese galt einmal dem allgemeineren Problem, „ob die mittelalterlichen Deutschen in christlicher Zeit bei einstmalen sakralen und später nicht verkirchlichten Handlungen sich noch eines religiösen Gehaltes bewußt waren“³⁾; zum anderen aber wurde mit Recht hervorgehoben, daß auf die Bedeutung des heiligen Speeres im ganzen germanischen Raum schon früher hingewiesen war.⁴⁾ Deshalb ist die Zahl derer von Höfler gewiß überschätzt worden, welche es als fast „unerträgliche Paradoxie“ berühren mochte, wenn die deutsche Kaiserlanze vom germanischen Wodanspeer hergeleitet werden sollte.⁵⁾

¹⁾ Abgedruckt in HZ. 157 (1938) S. 1 ff. und selbständig in den Schriften des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands.

²⁾ Vgl. den Tagungsbericht von Erich Botzenhart in HZ. 156 (1937) S. 664.

³⁾ So Carl Erdmann in DA. 2 (1938) S. 321 Anm. 2.

⁴⁾ Albert Brackmann, Die politische Bedeutung der Mauritiusverehrung im frühen MA. (SB. Berlin 1937 S. 302 = Gesammelte Aufsätze 1941 S. 238). Höfler, Kontinuitätsproblem S. 8 Anm. 1 hat zwar auf die Arbeiten von Herbert Meyer verwiesen, doch hatte schon Felix Dahn, Die Könige der Germanen 7, 3 (1895) S. 487f. den Speer als ein uraltes und gemeingermanisches Abzeichen und Wahrzeichen germanischen Königtums hervorgehoben.

⁵⁾ Höfler S. 15f.